

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 66.

Mittwoch den 21. August 1867.

Tagesereignisse.

Ulm, 16. August. Die ablaufende Woche war durch mehrere Selbstmorde hier und in Neu-Ulm traurig ausgezeichnet. — Mit andern Todten haben die Ausgrabungen im Hofe des deutschen Hauses sich beschäftigt, aber ohne feste Anhaltspunkte der beiden Prinzen von Hohenzollern zu ergeben, welche dort begraben sind. Die endliche Aufstellung des für dieselben schon lange beabsichtigten Denkmals wird aber dadurch nicht verzögert werden. — Die Fruchternte ist hier und in weiter Umgegend ganz vortrefflich ausgefallen. Wir waren am Südrhange der Alb von allem Unwetter verschont, über das so viele andere zu klagen haben. Dagegen sind unsere Wiesen seit der Gewernte bis heute ohne einen Regen und an dem Dehmdtertrag ist nicht zu denken, wenn nicht noch reichlichere Durchnässung des Bodens nachfolgt. — Seit einigen Tagen ist das Merkwürdige Stereoskoppanorama der Pariser Weltausstellung hier und findet einen großen Erfolg.

Mehrstetten, O.A. Münsingen, 16. Aug. Gestern um die Mittagstunde brach in der Scheune des Lammwirthshauses Feuer aus, nach Verfluß einer halben Stunde lagen vier Wohngebäude sammt den angebauten Scheunen mit dem größtentheils eingeheimsten Erntetrage in Asche. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt.

Vom oberen Filsthal, 16. Aug. Die Ernte, welche anfänglich durch häufige Regen sehr gestört war, ist in Folge der anhaltend heißen Witterung beinahe ganz beendet; allgemein ist man mit dem Ertrag und der Reife der Früchte sehr zufrieden, auch der Strobertrag war ein bedeutender; die Sommerfrüchte, welche etwas zurückgeblieben waren,

sind später schnell gewachsen, namentlich ist der Haber außerordentlich gerathen. Dehmd gibt es in Folge der Dürre etwas weniger, allein die Vorräthe an Heu sind sehr bedeutend und es steht nach der Dehmdternte, wenn hie und da erquickende Regen einfallen, wie heute, immer noch ein ziemlicher Grasertrag zu erwarten. Der Obsttertrag ist im Allgemeinen reichlicher, als man erwartet hatte, Kernobst hat es, besonders an den Straßen in den Thälern, ziemlich viel, Zwetschgen fehlen aber ganz. — Die Korrektion der Straße von Geislingen nach Gypbach ist mit Ausnahme einer kurzen Strecke beendet, so daß wir bald Eilwagenverbindung mit Heidenheim über Gussenstadt und Gerstetten haben werden. Die Bauarbeiten an der neuen Steige von Wiesensteig gegen Hohenstadt und Westerheim sind so weit vorangeschritten, daß diese Steige noch heuer dem Verkehr wird übergeben werden können. Eine weitere Alpsteige beabsichtigt die Gemeinde Dradenstein von Unter- nach Ober-Dradenstein zu bauen, wodurch nicht nur eine Hebung der dortigen Landwirthschaftlichen Zustände erreicht und der Absatz der gesuchten Luffsteine von Dradenstein gefördert, sondern auch der Verkehr vom Filsthal und den benachbarten Orten des Oberamtsbezirks Göppingen in der Richtung gegen Blaubeuren sehr erleichtert werden wird. Mit dem Bau soll noch diesen Herbst begonnen werden. — Die gewerblichen Verhältnisse im hiesigen Bezirk haben sich im Allgemeinen wieder ganz günstig gestaltet, doch wird im Verhältniß zu früheren Jahren wenig gebaut; die Weindrescher haben guten Absatz, die Gypfer, welche unter den ungünstigen Zeitverhältnissen noch im heurigen Frühjahr sehr zu leiden hatten, haben auswärts wieder guten Verdienst. Trotzdem verlassen viele Personen die Heimath, um im Auslande, meistens

in Amerika, ihr Glück zu suchen; ein Ehepaar hat sich dem Zuge der Kirchenhardthöfer nach Südrussland angeschlossen, von wo aus später der Einzug in Jerusalem veranstaltet werden soll.

Frankfurt, 15. Aug. Ueber den Brand von letzter Nacht, über welchen ein Telegramm nur kurz berichtete, bringt ein Extrablatt der Frkf. Ztg. folgendes Nähere: Heute Nacht kurz nach 1 Uhr brach in dem Hause des Bierbranners Müller am Carlückenplatz ein starkes Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß die Hausbewohner mit den Rettungsapparaten aus dem brennenden Hause gebracht werden mußten. Zwei Frauenzimmer und ein Mann sprangen aus dem zweiten Stock und wurden lebensgefährlich verletzt ins heilige Geistspital gebracht. (Zwei derselben sind todt.) Der Funkenregen verbreitete sich weithin, namentlich auf das nördliche Dach unserer Domkirche. In wenigen Augenblicken stand diese Seite des Daches in Flammen. Der Strahl der Spritzen konnte den Firtz nicht erreichen. Bald theilten sich die Flammen dem ganzen Dache mit und stecten auch den Thurm in Brand. Die Glocken stürzten, das Gemölbe durchschlagend, in das Schiff der Kirche. Die erst vor mehreren Jahren neu gebaute Orgel wurde zerstört. Die an den Dom stoßenden Häuser, die Schirnen am Weckmarkt geriethen gleichfalls in Brand; das Dach der ziemlich entfernt liegenden Börse wurde durch Funken in Brand gesetzt, aber alsbald wieder gelöscht. Auch an andern Stellen kam das Feuer zum Ausbruch, wurde jedoch überall sofort gelöscht. Das ganze Dach des Domes, die Domschule und eine Anzahl angrenzender Häuser sind niedergebrannt. Leider soll noch ein weiteres Menschenleben zu beklagen sein, es wird ein in dem Schulgebäude wohnendes Kind vermißt.

Seuifleton.

Das Mailehen. (Schluß.)

Annchen faltete die Hände stehend. Da ging die Thüre auf und Hubert trat im einfachen Rocke herein. Sie starrten ihn alle dreie an. Da ist mein Diener, mein treuer Hubert. Soll ich dich denn dem Mailehen? fragte Olbrück. Ach Gott, ja! rief das Mädchen und flog an des Jungen Hals, und sie herzlich an sich drückte. Nun, Hubert, sprach Olbrück, nimm sie als dein rechtmäßiges Mailehen! Dem Hofbauer versagten die Gesichtsmuskeln ganz den Dienst. Er

sah starr auf die beiden hin. Endlich ermannnte er sich und fragte: Herr Baron, ist denn das Ihr Ernst?

Mein gründlicher Ernst! entgegnete Olbrück lachend.

In dem Herzen der Hoffrau regte sich ein besseres Gefühl.

Sie mußte dem Baron Dank, als sie das Glück des Mädchens

sah.

Noch mehr, sprach Olbrück, er soll Hofbauer werden.

Was? rief der Alte und sein Horn regte sich.

Entweder hört mit Euch der Pacht auf, der nur auf Söhne lautet,

oder — doch hört das Mädchen! — Anna, sagte Olbrück, der Erbpacht ist dein, wenn du einen Jungen zum Manne nimmst, der mir gefällt. Nun gefällt mir der Hubert. Willst du ihn zum Mann, so schenk ich dir diesen Akt sein Name steht schon darinnen, er ist unterschrieben und besiegelt!

Außer dem Vorstehenden, das durch eine Erzählung des Fr. Journ. bestätigt wird, theilt das letztere noch Folgendes mit; Heute Nachmittag forderte das große Brandunglück ein weiteres Opfer. Ein Mann, welcher an der Domschule vorbeiging, wurde von einem herabgeworfenen Balken erfaßt und tödtlich verletzt in das Hospital verbracht. Unter den heute Morgen bei dem Brande Verunglückten befinden sich zwei Soldaten, nassauische Reservisten, welche durch herabfallende Trümmer erheblich verletzt wurden. Das Militär überhaupt hat sich musterhaft und arbeitseifrig benommen. Das Stiegenhaus des Pfarrthurms ist vollständig erhalten. Heute Morgen schon bestiegen zwei Schornsteinfeger die höchste Spitze des Thurmes; während des Nachmittags hat sich eine große Anzahl Personen hinauf zum Thurm begeben. Wahrheitsgemäß können wir mittheilen, daß bei dem Brand im Müller'schen Hause großer Wassermangel herrschte und der Aufseher an der städtischen Wasserleitung, welcher am Ausgang des Domplatzes auf den Gartüchenplatz die Leitung zu bedienen hatte, in die größte Aufregung gerieth, weil das Wasser nicht eintreffen wollte. In dem Schutt der Müller'schen Behausung wurde die völlig verkohlte Leiche eines jungen Menschen aufgefunden.

Paris, 15. August. Der Morgen des 15. Augusts ist erschienen, der *Moniteur* ist erschienen, aber die gehoffte Bescheerung von Reformen ist nicht erschienen. Doch bringt der *Moniteur* zehn Spalten voll Ordensverleihungen. Voran stehen Wuitry, Präsident des Staatsraths, mit dem Großkreuz, und der Unterrichtsminister Duruy mit Offiziersrang der Ehrenlegion ausgezeichnet. — Der heutige Napoleontag passirte die üblichen Feierlichkeiten; er wurde begrüßt von dem Kanonendonner der Invaliden, der heute früh 6 Uhr Paris aus dem Schlafe weckte. Später amtliches Ledeum in der Notre-Dam-Kirche und Gottesdienst in den übrigen Kirchen. Der Jahrmart und die öffentlichen Spiele fanden diesmal auf dem Trocadero statt, der neuen Schöpfung, welche Paris Hr.

Gaßmann zu danken hat. Der Anblick, den dieser bot, war prachtvoll: die Seine, die Quais und das Marsfeld — diese von Tausenden von Menschen bedeckt — die kleinen hölzernen Häuschen und Buden mit zahllosen Fahnen geschmückt, aus der Ferne wie Schiffe anzuschauen: man konnte glauben, man befände sich vor einem ungeheuren Hafen. Auf den Abend werden der Tuileriengarten, der Concordia-Platz die Champs Elisées, der Trocadero, alle öffentlichen Gebäude erleuchtet werden und den Parisern wird zu Schluß die **liberté jusqu'à la licence** geschenkt: eine Freinacht. — Gestern hat eine Preisvertheilung an die Schüler von Cluny im Unterrichtsministerium stattgefunden. Die Belohnungen vertheilte die Kaiserin selbst. In seiner Ansprache sagte der Unterrichtsminister in dieser Beziehung: Eine Sache, hoffe ich, werden sie nicht vergessen: daß Sie während der Kaiser in den brennenden Ebenen der Champagne unsere tapfern Truppen übt, um die Kraft und die Sicherheit Frankreichs zu befestigen, hier die Mutter des kaiserlichen Prinzen gefunden haben, wie sie die Arbeiten ihrer Zöglinge untersucht, Ihre Anstrengungen beurtheilt, Mißbräuche abzustellen, Fortschritte zu vollziehen sucht, und Sie werden sagen: „Sehet da, so regieren die Napoleons.“ Zum Schluß sangen die Zöglinge der Normalchule einen Chor-Hymnus auf Ihre Majestät die Kaiserin. — Im Lager von Chalons hat der Kaiser bereits drei große Manöver gehalten und allen von der Infanterie und Artillerie vorgenommenen Probebeschießen beigewohnt.

Die jüngste Reise der Kaiserin von Frankreich nach England zum Besuch der Königin Vittoria wird mit der Absicht in Zusammenhang gebracht, sich über die Papiere Gewisheit zu verschaffen, welche den Erzherzog (Kaiser) Maximilian betreffen und in den Händen der Königin oder des Herzogs von Amale deponirt sein sollen. Das gute Gewissen Napoleons scheint sich sehr vor der Veröffentlichung derselben zu fürchten. Selbstverständlich erreichte die Kaiserin ihren Zweck nicht. — In Betreff Napoleons Gemüthszustand und seiner Zusam-

mentkunft mit dem österreichischen Kaiser meint ein englisches Blatt, Napoleon sei so zu Muthe als ob er aus Versehen, etwa auf der Jagd, den Kaiser Maximilian erschossen hätte. Er suche daher seinem belommenen Gemüthe Luft zu machen, den Bruder des Erschossenen von der Herzlichkeit seines Kammers und zugleich die Welt davon zu überzeugen, daß Franz Josef ihm persönlich keine Schuld beimesse und keinen Groll nachtrage. — In Paris werden demnächst die Denkwürdigkeiten von Fräulein Schneider vom Theater des Varietés erscheinen, die als Schöne Helena und als Großherzogin von Geroldstein besonders berühmt ist. Ein bedeutendes Kapitel werden in demselben die zahlreichen fürstlichen Besucher einnehmen, welche sie in diesem Sommer empfangen hat, vom Prinzen von Wales bis zum Bizetönig von Aegypten. Die Ausstellung soll Fräulein Schneider zwei Millionen eingebracht haben, die man natürlich als Ehrenpreise für ihre Tugend anzusehen hat, welche abwechslungsweite die Großen dieser Erde in Paris zu bewundern so freundlich waren. O Welt!

Die A. N. Zeitung theilt aus einem als Manuskript gedruckten Buche Kaiser Maximilians einige Aphorismen mit, welche uns den unglücklichen Fürsten im Lichte der edelsten Denkmäler und Anschauungsweise darstellen. Wir heben aus denselben nur die folgenden hervor: „In Momenten, wo alles den Menschen verläßt, wo nicht Rath und Hülfe ist, kein Ausweg dem gepeinigten Gemüthe bleibt, ist die Seele der größten Thaten fähig; sie treibt aus dem menschlichen Kreis heraus, und durch schaffende und vernichtende Mittel, die im gewöhnlichen Leben für unmöglich gehalten werden, bahnt sie sich einen Weg zum Siege oder zum ewigen Verderben.“ — „Viele glauben: Prinzen brauchen nicht ihre Pflicht wie jeder andere zu thun, das kommt daher, weil die meisten sie wirklich nicht thun, und so durch die Jahrhunderte ein Gewohnheitsrecht entstand, das die Dynastien untergraben hat.“ — „Schön ist es, als Mannfänger in eine große Zukunft zu blicken; schön mit einer großen Vergangenheit, stark in der

Ah, ja! rief das Mädchen und verbarg sein Gesicht in der Schürze, aus der die Worte hervortönt: wenn's meinen Eltern recht!

Die Worte des Herrn von Olbrück hatten einen tiefen Eindruck auf den Hofbauer gemacht. Er wußte, daß Olbrück nicht scherzte.

Was meinst du dazu, Trine? fragte er seine Frau. Die lächelte und sagte;

Alte Liebe rostet nicht. Ich hab's schon lang gewußt.

Ich auch, sagte der Hofbauer, der nicht wollte, daß seine Frau klüger erscheine als er.

Ei, wenn du denkst, sagte sie, mir ist's recht.

Der Hofbauer kratzte sich hinter dem Ohr und sagte dann endlich: wenn's nicht anders ist, so soll mir's auch recht sein.

Bravo! rief Olbrück, und die Alten gaben den Liebenden ihren Segen.

Aber wie staunten die Altenahrer, als Hubert sein holdes, jetzt rosig blühendes Mailehen zum Tanze brachte. Wie staunten sie, als sie hörten: Annschen sei Huberts Braut!

Bitter ließ sich nicht sehen die ganze Kirmeß über. Er war in Uhrweiler und grade am zweiten Kirmeßtag wurde seine Verlobung mit des Sternwirths Lieschen richtig, der Tochter von Huberts Pathen. Abends brachte er sie zum Tanz und gern ließ ihn Hubert mit seinem Annschen tanzen, während er das muntere Lieschen wirbelnd herumschwang.

Nachdem der Pastor die beiden Paare zugleich ausgerufen, hielten sie nach drei Wochen auf einen Tag Hochzeit. Herr von Olbrück kam mit seiner Familie von Köln herauf und es war ein lustiger Tag, ein heiterer Himmel lachte ihm — in Altkonnahr eine gute Vorbedeutung.

Als nach der Trauung Hubert sein geliebtes Weib küßte, sagte er leise zu ihr: Nun bist du mein Mailehen für immer! und sie lächelte selig und sagte leise: Ja — und nun brauch' ich auch nicht mehr heimlich zu dir zu schleichen und Kumpen flechten helsen! Und mit seiner die Mühe! setzte Hubert lachend hinzu.

König Friedrich Wilhelm I. und ein Bauernjunge

Bekanntlich reiste Friedrich Wilhelm I., dem Preußen so sehr an Herzen lag, jährlich in diese Provinz. Sein Weg ging allemal über Marienwerder. Einst hielt sein Wagen eine Meile hinter der Stadt um frischen Vorspann zu bekommen. Ein Bauernjunge, der vermutlich zum nunmehr abgelösten Vorspann gehörte, setzte sich an den Weg, dem haltenden Wagen des Königs gegenüber, zog aus seinem Kober ein Stück Fleisch, und verzehrte es mit großem Appetit. Den König interressirte der Anblick des muntern und so herzhast speisenden Knaben. „Junge, rief er ihn an, was isst du?“ Fleisch mein Herr! Was für Fleisch? Ja, da rath er einmal! Rindfleisch? Höher auf! Kalbfleisch? Höher auf! Hühnerfleisch? Höher auf! Wildpret? Höher auf! Na doch wohl Schweinefleisch? Da hat der Herr gerathen.

Den König amüßte diese Unterhaltung. Er ergriff lachend den Faden des Gesprächs von Neuem.

Junge! für wen hältst du mich? Na! er mag wohl ein Korporal sein. Höher auf! Ein Hauptmann? Höher auf! Ein Major? Höher auf! Na sagte der Knabe verwundert, ein General? Höher auf! Höher auf! sprang der Knabe empor, riß seine Müze herunter und rief erschrocken: Schwichre Ruth! so mag Ge woll der König sein!

Der König lachte herzlich, ließ dem Knaben etwas reichen.

Gegenwart, noch einer glänzenden Zukunft entgegenzugehen; furchtbar hingegen ist's sich einer großen Vergangenheit bewußt zu werden, aber keine Zukunft mehr zu haben."

— „Im Regieren gibt es ein Heute, Morgen und Gestern. Denkt man an das Morgen und handelt darnach für heute, so streut man Segen und erntet Früchte; denkt man aber an das Heute, wie es jetzt in Europa Mode ist, so überrumpelt und frißt einen endlich das Morgen; spricht man nur von Gestern und will darnach heute handeln, so kommt man in die vergangene Zeit. In solchem Vergangenen und Gegangenen haben sich die Bourbonen bewegt.“ — „Dem Zeitgeist Rechnung tragen heißt nicht nachgeben, sondern nur seine Pflicht erfüllen.“ — „Wehe dem Menschen, der ihm untergeordnete Menschen als Zweck und Mittel ansieht, und leider, wie viele Große gibt es dennoch, welche die Creatur als Piedestal oder Kanonensfutter betrachten.“

Es bleibt ewig bellagenswerth, daß dieser edle und vorurtheilslose Denker sich von der Sirene in Paris nach Mexiko hat verlocken lassen. Welch' segensreiche Wirksamkeit hätte ihm sein Vaterland geboten, und wie sehr bedarf es gerade jetzt Männer nicht bloß von wahrhaft staatsmännischer Einsicht, sondern auch von freimüthiger Gesinnung.

Aus Athen, 4. Juli, wird gemeldet: Dem Räuberwesen im Lande scheint durch die Gefangennahme der beiden Hauptlinge Kipos und Laphasanes ein Ende gemacht worden zu sein. Herr Finlay, der Korrespondent der „Times“ schreibt diesem Blatte darüber Folgendes: Kipos, der König der Berge wird nie mehr auf die Straße von Athen nach Marathon hinabschauen, noch Laphasanes einem zweiten Finanz-Minister ein mächtiges Lösegeld auspressen. Beide wurden von den Bauern von Argolis erschlagen. Nachdem Kipos seiner Zeit die Unterhandlungen, die aus dem König der Berge einen Freiwilligenchef in Kreta machen sollten, abgebrochen, begann er sich in seinen Schlupfwinkeln in den Bergen nicht mehr sicher zu fühlen, indem er drei seiner Vertrauten in Verdacht hatte, von der Regierung bestochen, seinem Leben und seiner Freiheit nachzustellen, und er beschloß daher, sich nach dem Peloponnes zu begeben und sich einer der dortigen Banden anzuschließen. Aber die Bluträcher waren ihm auf den Fersen. Kaum war er auf der Halbinsel angekommen, als man ihm den Weg nach Attika abschnitt und die Bauern sich in Masse erhoben und eine großartige und wüthende Räuberheze begannen. Am 24. Juni umringten die Landbewohner von Argolis, Mylenae und Lyrina die Banden des Laphasanes und Kipos und brachten sie zum Stehen. Die Räuber sochten wie Wölfe, aber die Bauern und Gendarmen hielten ihnen wacker Stand. Eine Reihe Todter und Verwundeter fielen auf beiden Seiten, aber die Nacht kam heran, ehe es gelang, die Plagegeister des Landes zu ergreifen, und unter dem Schutze der Finsterniß glückte es ihnen dann, noch einmal zu entkommen. Aber nicht auf lange. Die erbitterten Bauern, die sehr gut das Schicksal kannten, das ihrer wartete, wenn nur einige der Räuber ihnen entwichen sollten, auch keinerlei Lust fühlten, ihre Geheißte durch die Schurken niederbrennen und Weiber und Kinder ermorden zu sehen, folgten ihnen wie Bluthunde unablässig, bis sie in

ihrer Gewalt waren. Die Anstrengungen der Gendarmerie, schließlich die gefangenen Räuber für einen regelrechten Prozeß aufzuparen, erwiesen sich als vollständig erfolglos. Der Jahre lang von dieser Verbrederschaar auf's Blut gepeinigete Bauer traute der Regierung nicht und gab keinen Pardon, nur um sicher zu gehen, daß die Unholde unschädlich gemacht seien. Keiner von den Banden kam mit dem Leben davon, und der Kopf des Königs der Berge, der seit Jahr und Tag Attika geschredt, wurde nach Athen gebracht und öffentlich zur Schau gestellt um dem Volke zu zeigen, daß er wirklich aus der Welt geschafft sei.

Nach dem Courier des Etats-Unis wären die gegen die Südsee sich abdachenden Provinzen Mexiko's noch immer nicht vollständig pacificirt und behaupten des imperialistischen Heeres sich daselbst noch immer im Felde. Corona, welcher mit ihrer Unterwerfung beauftragt ist, stand — wann? sagt der Bericht nicht — mit 8000 Mann in Guadalajara und schickte sich zu einem Marsche an die Küste an. In der Havanna befinden sich gegenwärtig sehr viele mexikanische Flüchtlinge. Die Post verkehrt wieder regelmäßig und ohne Escorde zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz; ein Beweis, daß die wichtigsten Staaten Mexiko's die dichter bevölkerten und ehemals wohlhabenden Landstriche längs jenes Straßenzugs, sich gegenwärtig wieder einer Ordnung und Ruhe erfreuen, wie das seit der Landung der Franzosen niemals der Fall gewesen. — Romero, welcher als Gesandter der republikanischen Regierung Mexiko's bei der nordamerikanischen Union sein Land vertreten hat, kehrt mit Urlaub in seine Heimath zurück und dürfte daselbst wahrscheinlich an Stelle Verdo de Tejada's das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Winnenden.

Ich habe vor wenigen Tagen nachfolgendes Schreiben per Post erhalten, mit dessen Inhalt ich ganz einverstanden bin, daß nemlich alle guten, intelligenten Bürger sich bestreben sollten, für den Frieden, d. h. gegen den Krieg zu wirken; denn der Krieg, ein Werk der Barbarei untergräbt allen Wohlstand, daß Creditlosigkeit herbeigeführt, und wo man im Frieden mit Recht für jedes Menschenleben besorgt ist, werden im Krieg Unschuldige von Unschuldigen zu Tausenden gemordet; denn nach der Geschichte sind die Kriege beinahe Alle Eroberungs- und Angriffskriege gewesen. Was ist z. B. der siebenjährige, der 30jährige, was die napoleonischen Kriege gewesen. Ich lade daher im Namen des Ausschusses des Volks-Vereins nicht sowohl den Volks-Verein, als auch alle Bürger, auch Auswärtige zu einer Versammlung auf morgenden Donnerstag, Abends 8 Uhr zu Bierbrauer Gottlob Bindel hier ein, wo zugleich Jeder sich als Mitglied eines Vereines für den Frieden das Schreiben unterzeichnen kann.

Das Schreiben von Genf heißt, wie folgt:

Internationaler Friedens-Congreß.

In Erwägung, daß die Herstellung und Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens eine der ersten Pflichten und Interessen der Nationen

ist; daß dieses Ziel nicht anders erreicht werden kann, als durch die Conföderation der Völker, welche untrennbar ist von ihrer politischen Emancipation; in Erwägung, daß der Frieden ebenso nothwendig aus der Freiheit erwächst, als der Krieg aus der Unterdrückung; in Erwägung, daß in Ermanglung eines internationalen Rechts, welches zugleich den Frieden und die Freiheit sichert, das einzige Mittel, den Uebeln und Verbrechen der Eroberungs- und Angriffs-Kriege vorzubeugen, nur gesucht werden soll und kann in der freien, dauernden und öffentlichen Vereinigung der Bürger jeder Nation, welche die Großartigkeit dieses Werkes erkennen und dessen Verwirklichung wirksam anstreben:

Fordern die Unterzeichneten zur Bildung eines internationalen Friedens-Congresses auf, dessen erste Sitzung am 9. September 1867 in Genf eröffnet werden soll und dessen Zweck sein wird, in allen Ländern durch alle Mittel, welche den Mitgliedern zur Verfügung stehen, für Gründung und Aufrechthaltung der Freiheit, des Rechts und des Friedens in Europa zu sorgen;

Sie beschließen, daß es, um Mitglied des Congresses zu sein, genügt, sich zu unterzeichnen und einen oder mehrere Beiträge von 25 Centimes (7 Kr. oder 2 Sgr) beizusteuern.

Sie laden alle Freunde der freien Demokratie ein, daran Theil zu nehmen und sich persönlich dazu einzufinden oder vertreten zu lassen.

Genf, 6. Juli 1867.

Für das provisorische Centralcomité

Der Secretär:

C. Menn.

Bekanntmachungen.

Gewerbe-Verein

Am nächsten Freitag findet Abends 8 Uhr in der Krone eine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Auch Nichtmitgliedern steht die Theilnahme an der Versammlung offen.

Der Unterzeichnete wird ein und anderes über die Pariser Ausstellung mittheilen.

L. Müller.

Winnenden.

Gottfried Dettle, Bäcker, welcher das Bäcker Jentter'sche Haus erkaufte hat, will bei R. Oberamt um Ertheilung der Wirthschaftsconcession bitten; Wer nun Einwendungen hiegegen erheben will, hat solche binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 16. Aug. 1867.

Städtisch. Amt Jent.

Winnenden

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit bekannt zu machen daß er seine nun auf's beste eingerichtete Bäckerei am heutigen Mittwoch den 21. d. M. als am Jahrmarkt eröffnet hat. Um geneigtes Wohlwollen bittet freundlichst,

Fr. Fritz, Bäcker.

Winnenden.

Von dem gräflich **Büchler-Limpurg-** schen Oberrentamt **Gaildorf** ist das städtische Bretterhaus als Lagerplatz für die verschiedensten Sägewaaren gepachtet und der Unterzeichnete mit dem Verkauf derselben betraut worden. Es sind nun bereits 16'ge Bretter verschiedener Breite, Bockseiten und Latten eingetroffen und kommen in nächster Zeit die verschiedensten Gattungen nach, worauf ich insbesondere die Herren Schreiner aufmerksam zu machen mir erlaube und zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Kaufmann **Glock.**

Winnenden.

Eine noch gut erhaltene **Dörre**, worauf ungefähr 3—4 Simri aufgeschüttet werden können verkauft,

wer? sagt die Redaktion.

Birkmannsweiler.

Hochzeitseinladung.

Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen können laden wir auf diesem Wege zu unserer am nächsten

Donnerstag den 22. August in der **Sonne** dahier freundlichst ein,

Johannes Klöpfer,
mit seiner Braut

Marie Bihlmaier.

Obigem anschließend lade auch ich alle meine Freunde zu zahlreichem Besuch freundlich ein

Sonnenwirth
Strenger.

Birkmannsweiler.

Akkord über Gypferarbeit und Delfarbanstrich.

Das hiesige Schul- und Rathhaus soll im kommenden Monat September verblendet werden.

Der Ueberschlag beträgt:
bei der Gypferarbeit 78 fl. 18 kr.
und beim Delfarbanstrich 97 fl. 16 kr.

Akkordslustige werden zu der am 31. d. M. Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus stattfindenden Abstreichsverhandlung eingeladen.

Den 16. August 1867.

Gemeinderath.

Winnenden.

Weinberg zu verkaufen.

1/4 Mrg. 13 Ath. im vordern Stöckach. Liebhaber hiezu können täglich einen Kauf abschließen mit

Thomas Nieger.

Winnenden.

Wegen Mangel an Platz verkauft Unterzeichneter 2 noch ganz gute Fässer, eines mit 8 bis 9. und das andere mit 4 Eimer welche jeden Tag angesehen werden können

F. Ulrich, Metzger.

R. R. österreichische 1864er Staatsanlehens-Loose dürfen in allen deutschen Staaten gespielt werden.

Nächste Gewinnziehung am

1. September 1867.

Hauptgewinne von fl. 200,000, 50,000, 15,000, 10,000, 5000 bis abwärts fl. 150, müssen in dieser einen Ziehung gewonnen werden. Mit dem k. k. österr. Regierungsstempel gesetzlich versichene Loose, welche auf obige Gewinne direkt mitspielen, erlasse 1 Stück a fl. 5, 6 Stück a fl. 25, 16 Stück a fl. 60, 28 Stück a fl. 100.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag in Banknoten beliebe man baldigst und direkt zu senden an

A. B. Bing,

Kärtnerstraße Nr. 5 in Wien.

Ämtliche Listen sofort nach der Ziehung gratis und franko.

Stuttgart.

Großer Faßverkauf.

Nächsten

Samstag den 24. August 1867

am Bartholomäusfeiertage Nachmittags 2 Uhr werden in der Eberhardsstraße circa

150 Stück Fässer

runde und ovale alte und neue, von 1/2 Eimer an gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Sander, Küfer.

Winnenden.

Ein neues, heimriges gut in Eisen gebundenes Faß hat zu verkaufen

Wagner Luithardt's Wittve.

Winnenden.

Buchbinder **Krehl** ist gesonnen sein Haus in der Schwaibheimer Vorstadt zu verkaufen und kann bis morgenden Donnerstag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 2 Wagen guten Dung zu verkaufen.

David Schwyer, Messerschmid.

Literarische

Anzeige für Bruchleidende.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu

Radikale Heilung der Brüche.

Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen bearbeitet.

Der Verleger: **Krüsi-Altherr.**

Gais, Kanton Appenzell, Schweiz.

Beachtenswerth.

Kranke, welche nächtlichem Bettnässen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialrath **Dr. Kirchoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 Kr und zu 12 Kr. bei **Albert Müller** in Backnang.
Wilh. Gastenger in Waiblingen

Bandwurm-Leidenden

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold.** Zeugnisse gratis.

Bei **Fr. Feyer** in Winnenden ist zu **36 Kr.** zu haben:

Blutwurst & Sauerkraut

das Leibessen der Schwaben.

Ausgewählte Sammlung

der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabenstreiche, Witze und Dummheiten.

Von diesem lustigsten und unterhaltendsten aller Bücher sind binnen 4 Wochen bereits **2000 Gr.** abgesetzt worden, so daß so eben wieder eine neue Auflage nothwendig wurde.

Der Preis ist ungemein billig.

Winnenden.

Am letzten Sonntag ging von hier nach Rems eine goldene Broche verloren. Der Finder wir gebeten, sie bei der Redaktion abzugeben.

Winnenden.

Unterzeichneter hat alte gute 5 1/2 Faßdauben und Bodenstück zu verkaufen. **Hild Nothgerber.**

Frankfurter Cours.

Pistolen	fl. 9.	44—46.
ditto preussische	fl. 9.	57—58.
Holl. Zehnguldenstücke	fl. 9.	50—52.
Randdutataten	fl. 5.	36—38.
Zwanzigfrankenstücke	fl. 9.	28—29.
Engl. Sovereigns	fl. 11.	52—56.
Russ. Imperiales	fl. 9.	45—47.
Dollars in Gold	fl. 2.	27 1/2—28.